

Willkommen am Heiligen Abend!

Schön, dass Sie in unsere Kirche gekommen sind. Hier feiern wir gemeinsam, was dieses Fest bedeutet: Gott kommt in die Welt!

Wenn wir heute Abend die alte Geschichte aus dem Lukasevangelium hören, rückt sich vieles ein Stück zurecht. Da wird wieder deutlich, worum es in all den Weihnachtssymbolen geht: Die vielen Lichter stehen dafür, dass dieses Kind das Licht der Welt sein wird, das dem Dunkel des Todes entgegensteht. Die Engel, sie erinnern an den Engel, der Maria diese besondere Geburt ankündigte und an die Engel, die den Hirten verkündeten, was da geschehen war in Bethlehem. Und all die Sterne beziehen sich auf den Stern, dem die Weisen folgten.

An so einem Abend wie heute gehen uns oft viele Gedanken durch den Sinn. Nicht nur, ob das Essen gelingt und die Geschenke passen! Wir denken zurück an Weihnachten, die wir erlebt haben. Wie war das noch in unserer Kindheit mit Vater und Mutter, die vielleicht längst verstorben sind? Auch die Jüngeren erinnern sich an das letzte Jahr, an eine Situation, an ein Geschenk, an Gefühle und Fragen. Weihnachten ist wie eine Zäsur, die jedes Jahr markiert, wo wir stehen: Wie war das damals? Wie war das vergangene Jahr? Wie wird es sein heute und im Jahr 2007?

Unser Leben ist wie eine Spur durch die Welt und durch die Zeit. Diese Spur ist bei den einen länger, bei den anderen kürzer. Aber das hat nichts mit der Bedeutung eines Lebens zu tun. Jedes Leben ist ein ganz eigenes Geschenk. Es ist von Gott geschenkte Zeit, die wir nutzen können, die wir verantworten. Auf unserem Lebensweg gibt es viele Möglichkeiten abzuzweigen. Das beginnt schon in der Schulzeit. Dann kommt die Berufswahl. Finden wir einen Lebenspartner, eine Partnerin? Gründen wir eine Familie oder nicht? Abzweigungen. Ich denke nicht, dass wir bereuen sollten, wann wir wo abgezweigt sind. Wir können ja nicht zurück. Aber wir dürfen wissen: Dieser Weg geht nach vorn hin, auf Gott zu.

Jesus, der Mann, der damals als Kind in der Krippe lag, hat gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Das ist mir wichtig. Jesus selbst zeigt uns den Weg zu Gott, ja er ist dieser Weg. Und er weiß ja etwas von unseren Ängsten und Sorgen. Gott wurde selbst Mensch aus Liebe zu den Menschen. In einem Kirchenlied heißt es: „Er selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land.“ Das ist ein schönes Bild. Auf unserem Lebensweg kommt uns Gott schon entgegen und will uns mit-

nehmen in seine Zukunft. Unser Leben endet nicht in einer Sackgasse, sondern es ist eine Einbahnstraße auf Gott hin, wie viele Abzweigungen wir auch nehmen mögen.

Beim Thema Weg geht so manchen von uns im Rückblick auf das vergehende Jahr das Lied von Xavier Naidoo durch den Sinn, das unsere Nationalmannschaft vor den WM-Spielen gehört hat: „Dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg wird steinig und schwer. Nicht mit vielen wirst du dir einig sein... manche treten dich, manche lieben dich, manche geben sich für dich auf, manche segnen dich....“ – das spiegelt für viele die Erfahrungen auf dem eigenen Lebensweg. Gott aber segnet dich immer, das sagt uns die Bibel. Gott will den Weg mit dir gehen.

Dabei ist jeder Lebensweg ein ganz eigener. Wir müssen in Verantwortung vor Gott und den Menschen manche Entscheidung treffen. Es mag sein, dass wir die eine oder andere bereuen oder später als Fehler erkennen. Das aber ist für uns als Christinnen und Christen nicht das Ende. Gott liebt uns nicht, weil wir sind, wie wir sind, sondern obwohl wir sind, wie wir sind. Auch unsere Schwächen und unser Scheitern sind aufgehoben bei Gott. Deshalb können wir singen auch wenn wir traurig sind, deshalb wissen wir uns geborgen, auch wo wir Fehler machen.

Einige dürfen wir auf ihrem Weg begleiten. Unsere Eltern oder unsere Kinder, unsere kranke Nachbarin, den guten Freund. Da können wir manchen ein Engel sein und immer wieder selbst erfahren, dass andere für uns da sind. Auf dem Weg müssen wir nicht allein sein, nicht nur Gott begleitet uns, auch Menschen, wenn wir uns für sie öffnen.

Heute ist nun ein Abend, an dem wir zur Ruhe kommen wollen auf unserem Lebensweg. In all dem Rennen und Kaufen und Nachdenken, in der Angst, die es auch gibt vor dem Weihnachtsfest, ob es gelingt in der Familie, ob wir allein sind oder gemeinsam feiern. Wir wenden uns dem Kind in der Krippe zu. Im Lukasevangelium., das in den Kirchen in aller Welt heute Abend gelesen wird, rufen die Engel den Hirten auf dem Feld zu: „Euch ist heute der Heiland geboren!“

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachtstage,  
Ihre

